

**Pränumerations-Preise:**

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 „ 50
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

# Krader Zeitung.

**Insertions-Preise:**

Die 5-spaltige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. ö. W.

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Paderborn, Göttingen, Hannover, Braunschweig, Bielefeld, Münster, Köln, Bonn, Aachen, Düsseldorf, Elberfeld, Chemnitz, Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die „Krader Zeitung“.

### Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postverendung:	
Halbjährlich . . . . .	7 fl. — kr.	Halbjährlich . . . . .	8 fl. — kr.
Quartalsjährlich . . . . .	3 „ 50	Quartalsjährlich . . . . .	4 „ —
Monatlich . . . . .	1 „ 20	Monatlich . . . . .	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Krader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schluß eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzufenden zu wollen.

Arab, im September 1872.

### Die Administration.

## Der Adressentwurf des Unterhauses.

Allerdurchlauchtigster Kaiser und apostolischer König!

Mit huldiger Ehrfurcht haben wir die Aufforderung Ew. Majestät entgegengenommen, daß wir den Interessen der Nation und den Zeitansprüchen entsprechend, das große Werk der inneren Umgestaltung, welches die legislativen Reichstage begonnen haben, fortsetzen und nach jeder Richtung bemüht sein mögen, durch gesetzliche Verfügungen und zweckmäßige Investitionen die Entwicklung der geistigen und materiellen Interessen des Staates zu fördern.

Zu vollem Maße fassen wir die Größe dieser Aufgabe auf.

Wir wissen, daß wir die Verhältnisse einer langen Zeit gut machen müssen, und daß in den Verfügungen, die jüngst getroffen wurden, nur einzelne Grundlagen der Regelung des Staatsorganismus niedergelegt sind.

Viele Verhältnisse, die aus der Vergangenheit übrig blieben, warten noch der Regelung und mehrere heilsame Institutionen, die jüngst geschaffen wurden, sind weiter zu entwickeln.

Dobgleich die hochwichtigen Verfügungen, welche auf den jüngst verflorenen Reichstagen zu Stande kamen, die Lösung mehrerer Lebensfragen resultirten, sind wir doch auf dem Gebiete der Reformen, deren das Vaterland bedarf, kaum über die ersten Bestrebungen des Beginns hinausgekommen.

Und bei mehr als einem Gegenstande, der rasche Verfügungen des Reichstages dringend erheischt, ist nicht einmal noch die Initiative ergriffen.

Da wir demnach gleichmäßig unter Zurückgebliebenen und die Nothwendigkeit innerer Reformen nach jeder Richtung empfinden, folgen wir mit patriotischer Bereitwilligkeit dem Auftrage Ew. Majestät zu ununterbrochener, consequenter und ausdauernder Arbeit. Mit Bereitwilligkeit werden wir alle Vorlagen, welche die Regierung Ew. Majestät hinsichtlich der Regelung des Staatsorganismus, zur Regelung der öffentlichen und Privatverhältnisse und Interessen und zur Förderung der geistigen und materiellen Kraft des Landes einbringen wird, in Berathung ziehen und den Zeitansprüchen, sowie den Interessen des Landes gemäß erledigen.

Eine nicht geringe Garantie für die Erfolge einer ununterbrochenen, consequenten und ausdauernden Thätigkeit erblicken wir im planmäßigen systematischen Vorgehen und in der gehörigen Eintheilung der Zeit, wozu jene Erklärung der a. h. Thronrede Aussicht bietet, daß die erwähnten Vorlagen durch die Regierung Ew. Majestät stets zu geeigneter Zeit werden eingebracht werden.

Die Gegenstände, die in der a. h. Thronrede hergezählt werden, sind sehr wichtig und erheischen eine rasche Erledigung. Sie umfassen einen großen Theil jener legislativen Agenden, zu denen wir jetzt

vor Allem berufen sind. Es steht jedoch außer Zweifel, daß es — wie auch Ew. Majestät gnädigt zu erwähnen geruhen — außer diesen Gegenständen noch mehrere nicht minder wichtige und ebenfalls unaufschiebbare Fragen gibt, deren zeitgemäße und unter sorgfältiger Berücksichtigung der Verhältnisse des Landes vorzunehmende Lösung ein inniger Wunsch der Nation ist.

Wir erachten es für unsere Pflicht als Landesrepräsentanten, unsererseits die legislative Lösung dieser Fragen unserer Kraft entsprechend zu fördern. Und wenn wir bei dieser Gelegenheit die detaillirte Aufzählung derselben bei Seite lassen, thun wir dies aus dem Grunde, weil wir überzeugt sind, daß die Regierung Ew. Majestät, welche die allgemeinen Wünsche nach allen Richtungen mit Aufmerksamkeit verfolgt, auch diesen Fragen ohnehin ihre besondere Sorgfalt widmet.

Das Vertrauen, mit welchem wir diesbezüglich in die Zukunft blicken und die Hoffnung auf günstige Erfolge, mit der wir unsere legislatorische Thätigkeit beginnen, findet ein nicht geringes Unterpfand in der Geschichte jener wenigen Monate, die seit dem Schluß des vorigen Reichstages abgelaufen sind.

Ein neuer Beweis der besonderen Aufmerksamkeit, mit welcher Ew. Majestät die allgemeinen Culturinteressen des Landes am Herzen trägt, sind die außerordentlichen Verfügungen, welche Ew. Majestät zur Beschleunigung der Errichtung der Klausenburger Universität und der Ludovicum-Academie anzuordnen geruhen.

Huldigen Dank sagen wir Ew. Majestät auch für jene väterliche Sorgfalt, welche Sie den durch Wasserknoth beschädigten Gegenden des Alfeld zuzuwenden geruhen. Wir wünschen dabei, und werden bereitwillig jene Vorlagen in Berathung ziehen, die es möglich machen werden, daß diese Gegenden künftig vor ähnlichen Calamitäten gewahrt bleiben sollen.

Mit der aufrichtigsten Freude und mit Gefühlen der Dankbarkeit nehmen wir jene Verfügungen Ew. Majestät entgegen, die Ew. Majestät bezüglich des tatsächlichen Wiederanschlusses und der Provinzialisirung der Militärgrenze anordnete.

Die Erfüllung eines alten berechtigten Wunsches erblickt die Nation in der gnädigen Entschließung Ew. Majestät, welche nach und nach die ganze Militärgrenze der gesetzlichen Regierung des Landes unterordnet und unter Befreiung jenes Ausnahmezustandes, der nicht bloß mit unseren Gesetzen, sondern auch mit dem jüngst festgestellten System der Landesverteidigung im Widerspruch steht, es möglich macht, daß die Segnungen der constitutionellen Freiheit auch auf die Bewohner jener Gegenden ausgedehnt werden.

Erlauben uns Ew. Majestät zu hoffen, daß das Werk der Provinzialisirung im Wege einer den Verhältnissen entsprechenden stufenweisen Umgestaltung in der ganzen ungarischen und croatischen Militärgrenze je früher vollständig durchgeführt werde.

Unsererseits werden wir mit patriotischem Wohlwollen und mit herzlichem Interesse, das wir für die Bewohner der Militärgrenze hegen, bei jeder Gelegenheit bereitwillig Alles berathen, was hinsichtlich der administrativen Eintheilung der ungarischen Militärgrenze, oder hinsichtlich der Saticulturirung der von Ew. Majestät der Bevölkerung der bereits provinzialisirten croatischen Militärgrenze gebotenen Begünstigungen durch die Regierung Ew. Majestät eingebracht werden wird.

Indem wir aber bei dieser Gelegenheit neuerdings Ew. Majestät unseren aufrichtigsten Dank für Ihre gnädigen Verfügungen aussprechen, welche hinsichtlich der Herstellung der Territorial-Integrität der heiligen Krone auf dem Gebiete der Militärgrenze getroffen worden sind, mögen Ew. Majestät gestatten, daß wir mit tiefster Ehrfurcht und vertrauensvoll die Aufmerksamkeit Ew. Majestät wiederholt auf das hinflehen, was wir im Interesse der Herstellung der Territorial-Integrität der Länder der heil. Krone in unserer Adresse von 1869 hinsichtlich des Wiederanschlusses von Dalmatien gesagt haben.

Wir wollen diesmal nicht Alles wiederholen, was in unserer erwähnten unterthänigen Adresse enthalten war. Doch erachten wir es als unsere, aus unserer Stellung entspringende Pflicht, in dieser Angelegenheit vor dem Throne Ew. Majestät auch jetzt unsere Stimme

zu erheben und wiederholt unsere Hoffnung auszusprechen, daß die Weisheit Ew. Majestät Mittel finden wird, um die Schwierigkeiten in dieser Angelegenheit, die auch uns bekannt sind, zu beseitigen und ein altes Gesetz, einen alten Wunsch der Länder der ungarischen heil. Krone zu erfüllen.

In Folge der Aufforderung Ew. Majestät sprechen wir auch bei dieser Gelegenheit unsere Bereitwilligkeit aus, jene Regnicolardeputation zu entsenden, deren Aufgabe es sein wird, mit der Deputation Croatiens-Slavoniens über die in der a. h. Thronrede Ew. Majestät bezeichneten Gegenstände zu berathen.

Indem wir vor der Lösung so zahlreicher und so wichtiger legislativer Aufgaben stehen, wurde bei uns das freudige Gefühl der Befriedigung durch die Erklärung Ew. Majestät geweckt, daß die bestehenden günstigen und freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Staaten zuverlässige Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens bieten. Zur Freude gerichte uns die Erfahrung, daß Ew. Majestät auch neuesten Beweise dieses günstigen Zustandes der auswärtigen Beziehungen erhalten hat. Wir wünschen, daß die Regierung Ew. Majestät auch künftig die möglichste Sicherung der Dauerhaftigkeit des Friedens zu ihren Hauptaufgaben zählen möge, denn die dauernde Aufrechterhaltung des Friedens ist die Hauptbedingung der Entwicklung der inneren Organisation des Landes. Dies macht es hauptsächlich möglich, daß auch den Erwartungen Ew. Majestät entsprechend unter Befolgung rationeller Sparsamkeit in unserem Staatshaushalte das so nothwendige Gleichgewicht gesichert werde.

Mit huldiger Ehrfurcht sprechen wir Ew. Majestät unseren Dank aus für die väterlichen Gefühle, von denen die a. h. Thronrede neuesten wieder sprechendes Zeugniß ablegt.

Die wir übrigens mit tiefer Ehrfurcht sind Ew. kais. und apostolisch königl. Majestät unterthänigste Diener, die reichstäglich versammelten Vertreter Ungarns, Croatiens und Slavoniens.

## Adressentwurf des linken Centrums.

Kaiserliche und königlich apostolische Majestät! Unseren Glauben an die Entwicklung der materiellen und geistigen Prosperität unserer Nation schöpfen auch wir zunächst aus der Ueberzeugung, daß das constitutionelle Leben des Landes gesichert ist.

Es ist dies ein Glaube, der nicht in einem einzelnen Gesetze, sondern in unserem starken Vertrauen zu dem constitutionellen Gefühl Ew. Majestät und in der Anhänglichkeit der Landesbevölkerung an das constitutionelle System wurzelt.

Darin finden wir die Veruhigung darüber, daß es auf ordentlichem constitutionellen Wege gelingen werde, all jene Gesetze zu ändern, deren Aenderung das Interesse des ungarischen Thrones und des ungarischen Vaterlandes fordert, mögen sie sich auf welchen Theil des Staatslebens immer beziehen, mögen sie nun staatsrechtliche oder rein innere genannt werden.

Der Vortheil des wahrhaft constitutionellen Systems vor anderen Systemen ist eben der, daß man jedes Gesetz, welches der staatlichen Existenz oder der Blüthe des Landes oder der Zufriedenheit seines Volkes abträglich ist, ändern kann, noch ehe die von demselben verursachte Unzufriedenheit eine gefährliche Erregung im Busen der Nation hervorruft kann.

Diesen vom constitutionellen System gebotenen Vortheil benützend, werden wir es als unsere Pflicht erkennen, bei sich ergebender Gelegenheit unsere Ansichten über all das auszudrücken, was sei es in unseren älteren, sei es in unseren neueren Gesetzen im Interesse des ungarischen Thrones und des ungarischen Vaterlandes eine Abänderung erheischt.

Damit jedoch die erwähnte wohlthätige Wirkung des constitutionellen Systems zur Wirklichkeit werde, dazu ist vor Allem nöthig, daß die gesetzgebende Körperschaft, den übrigen Institutionen des Landes entsprechend, so zusammengesetzt sei, daß in derselben der Wille der Nation sich unverfälscht kundgibt.

Von dieser Ansicht ausgehend, werden wir jene Vorlage der Regierung Ew. Majestät in Berathung nehmen, welche die Ordnung des Oberhauses zum Zweck haben wird, und mit der größten Bereitwilligkeit an der Schaffung eines Gesetzes theilnehmen, welches, indem es das Oberhaus abschafft, das in unser

auf dem Princip der Rechtsgleichheit beruhendes System nicht paßt, dasselbe durch ein auf richtiger Grundlage basirendes Oberhaus ersetzt wird.

Mit gleicher Bereitwilligkeit werden wir uns an der Schaffung eines Gesetzes beteiligen, welches die Verbesserung und Ergänzung der Mängel des 1848er Wahlgesetzes und die Herbeiführung diesbezüglich übereinstimmender Verhältnisse in allen Theilen des Landes zum Zwecke haben wird.

Es kann jedoch nicht die Aufgabe eines solchen Gesetzes sein, durch Beschränkung des Wahlrechtes die Grundlage der Verfassung selbst enger zu machen; es ist zwar nöthig, die Freiheit der Wahlen gegen die Wogen der Parteilichkeiten zu schützen, allein es ist durchaus nicht genügend, sie gegen diese allein zu schützen.

Die Erfahrungen der jüngsten Wahlen haben uns davon überzeugt, daß auch bei uns — wie es auch anderwärts geschehen ist — der Mißbrauch mit der Regierungsmacht, der durch dieselbe geübte unberechtigte Druck, die an vielen Orten vorgekommene Bestechung die Freiheit und Aufrichtigkeit der Wahl in unzähligen Fällen zerstört haben, was auch bei uns nichts Anderes zu Folge haben kann, als was auch in anderen Staaten immer der Fall war: nämlich Zwiespalt zwischen der Mehrheit des Abgeordnetenhauses und der wirklichen Mehrheit der Nation und all das Unglück, das in Folge desselben den Thron und die Nation in jenen Ländern getroffen hat.

Siegegen Garantien zu bieten wird eine der Aufgaben des zu schaffenden Gesetzes sein.

Wir werden nicht zurückschrecken vor der Continuität der Arbeit, die nöthig sein wird, damit wir diese und die übrigen in der allerhöchsten Thronrede Ew. Majestät erwähnten hochwichtigen Frage lösen können; und nachdem es das ausschließliche Recht des Abgeordnetenhauses ist, seine eigene Geschäftsordnung festzustellen, so werden wir trachten, daß das Haus immer ordentlich und ungehindert arbeiten könne, es jedoch auch für unsere Pflicht erachten, die Freiheit der Berathung und Rede vor jeder Einschränkung zu bewahren.

Auch die Vorschläge zur Verbesserung der formellen und materiellen Mängel der Preßgesetze werden wir mit jener Aufmerksamkeit in Berathung nehmen, welche diese Angelegenheit in Folge ihrer hohen Wichtigkeit verdient; allein wir hoffen, daß die auch in der allerhöchsten Thronrede Ew. Majestät erwähnten Reformen des Justizwesens in solcher Richtung zu Stande kommen werden, daß es möglich wird, die im Wege der Presse begangenen Vergehen bestrafen zu können, ohne daß darum die Freiheit der Presse eingeschränkt wird, ohne daß darum für die im Wege der Presse begangenen Vergehen besondere Gesetze gegeben, für das Vorgehen gegen dieselben besondere Regeln geschaffen werden müssen.

Auch wir fühlen tief die Wichtigkeit der öffentlichen und allgemeinen Bildung, wir fühlen aber auch, daß nicht nur in der Sphäre des mittleren und höheren Unterrichts, sondern auch auf dem Gebiete des Volksunterrichts Großes und Wichtiges zu thun ist, was seiner Lösung harret, und indem wir so zur Förderung des mittleren und höheren Unterrichts, von der leitenden Idee der Lehr- und Lernfreiheit ausgehend, mit aller Bereitwilligkeit Alles thun werden, was gethan werden kann, werden wir nicht versäumen, auch die Lage des Volksunterrichts und der Volksschulen zum Gegenstande unserer besonderen Sorgfalt zu machen.

Voll Freude werden wir demnach zur Errichtung der Klausenburger Universität und der Ludovica-Academie beitragen, obwohl wir nicht verschweigen können, daß die Regierung Ew. Majestät, trotz beständigen Drängens, es versäumt hat, zur geeigneten Zeit für die Schaffung dieser Gesetze zu sorgen.

Das, was wir vom Standpunkte der allgemeinen Civilisation zu thun im Stande sind, sowie was wir im Allgemeinen für die Förderung der materiellen und geistigen Interessen, für das Aufblühen unserer Industrie und Agricultur, für die Entwicklung des Handels, für die Verbesserung unserer Communicationsverhältnisse, zur Hebung unserer Staatsöconomie thun können, wird zum großen Theile von den finanziellen Verhältnissen unseres Vaterlandes abhängen, worauf wir mit großer Besorgniß denken, weil wir fürchten, daß die Regierung Ew. Majestät durch Thaten zu rechtfertigen nicht im Stande sein wird, daß man den allgemeinen Credit bisher bloß zu Investitionszwecken in Anspruch nehmen mußte.

Wir unersetzlich werden es sicherlich zu unseren Hauptpflichten rechnen, Alles zu thun, daß im Staatshaushalte, ohne die materielle und geistige Entwicklung des Landes zu hemmen, das Gleichgewicht aufrecht erhalten werde, oder wenn dasselbe — wie wir glauben — gestört ist, hergestellt werde.

Mit Rücksicht auf all' dies ist es vor Allem nothwendig, daß unser Vaterland im Besitze eines unabhängigen Banksystems sei, und wir erwarten von der Regierung Ew. Majestät, daß sie sich beeilen

werde, nach so vielen Versäumnissen diesbezüglich einen zweckmäßigen Gesetzentwurf vorzulegen.

Wir erwarten ferner von der Regierung Ew. Majestät, daß sie je eher die schon so oft geforderten Gesetzentwürfe vorlegen werde, welche die möglichst verhältnißmäßige Vertheilung der Steuern und im Allgemeinen eine möglichst richtige Besteuerung bezwecken.

Wir erwarten ferner die Vorschläge Ew. Majestät Regierung in Angelegenheit der durch das Wasser beschädigten Gegenden, des Herrensens, und im Allgemeinen in allen jenen Angelegenheiten, deren Lösung das Interesse unseres Landes erheischt, und wir wollen glauben, daß sie in dieser Reihe je eher auch bezüglich jener Angelegenheiten Gesetzentwürfe vorlegen werde, die wohl in der allerhöchsten Thronrede nicht erwähnt sind, die aber wichtiger sind als alle jene, deren Lösung eine brennende Nothwendigkeit ist.

Zu diesen zählen wir einerseits die Fragen der Religionsfreiheit und Gleichheit und die damit zusammenhängenden Fragen, andererseits die mit den Urbarial-Verhältnissen verwandten Besitzverhältnisse und die Frage der Aufhebung der Urbarialrechte.

Nicht minder halten wir es für unsere Pflicht, die Mängel unseres Justizwesens und unseres Administrationsystems zu verbessern. Mit Freude entnahmen wir daher der Allerhöchsten Thronrede Ew. Majestät all das, was auf die durch Ew. Majestät Regierung einzubringenden Entwürfe über das Strafgesetz, das bürgerliche und strafrechtliche Verfahren, über Bergwerks- und Handelsgesetz und über Regelung der Forstverhältnisse sich bezieht; aber auf diesem Gebiete ist es nicht nur die Aufgabe, neue Gesetze zu schaffen, sondern auch die Mängel der bestehenden Gesetze — die groß und zahlreich sind — zu verbessern.

Ueberhaupt kann auch das beste Justiz- und Verwaltungssystem für die Nation nur dann segensreich werden, wenn die Regierung in der Beobachtung der Gesetze mit gutem Beispiele vorangeht, wenn sie mit dem von ihr nach allen Richtungen hin befolgten Verfahren sich jenes moralische Gewicht bewahrt, welches selbst die Andersgesinnten zur Achtung nöthigt.

Wo dies fehlt, da haben die Interessen des Thrones und des Staates stets gelitten, dort ruht selbst auf den besten Institutionen kein Segen, und deshalb halten wir es für unsere unangenehme, aber unabweisliche Pflicht, für die in unserer Regierungssphäre diesbezüglich nach allen Richtungen hin wahrnehmbaren Mängel die allerhöchste Aufmerksamkeit Ew. Majestät zu erbitten.

Mit wahrer patriotischer Freude erfahren wir aus der Thronrede Ew. Majestät, daß die Entmilitarisirung der croatischen und ungarischen Militärgrenze theils bereits vollendet, theils der Vollendung nahe ist.

Mit Freuden werden wir in dieser Hinsicht die nöthigen Verfügungen treffen und werden bei dieser Gelegenheit einerseits den Schwierigkeiten der Lage, andererseits den Anforderungen des Constitutionalismus Rechnung tragend, das von der Regierung Ew. Majestät in dieser Richtung befolgte Verfahren beurtheilen.

Es hätte unsere Freude nur erhöhen können, wenn Ew. Majestät in der a. h. Thronrede die Lösung der obshwebenden Fragen bezüglich Dalmatiens und Fiume's hätte anführen können; trotzdem jedoch, daß dies nicht geschehen ist, hoffen wir, daß die Erledigung dieser hochwichtigen Angelegenheit nicht wieder auf längere Zeit wird verschoben werden.

Was aber die Wünsche des croatisch-slavonischen Landtages betrifft, so werden wir dieselben mit brüderlicher Gesinnung erwägen, mit voller Bereitwilligkeit werden wir die Mitglieder der mit ihrer Commission zu beratenden Regnicolardeputation wählen, und wir werden nicht säumen mit der Erfüllung alles dessen, was mit der Integrität und Wohlfahrt der heiligen ungarischen Krone vereinbar ist.

Indem wir endlich erklären, bereitwillig Alles zu thun, was zur Befriedigung der Völker unseres Vaterlandes, ohne Unterschied der Religion und Nationalität, führen kann, so können wir auch unsere Freude darüber nicht verhehlen, was Ew. Majestät in Ihrer allerhöchsten Thronrede über die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten zu sagen geruhen.

Die Vertheidigung des Thrones Ew. Majestät sowie des ungarischen Vaterlandes wird uns zwar immer zum entschiedensten Kampfe bereit finden: aber unser Wunsch, unsere Bestrebungen dürfen keine anderen sein, als den Frieden zu befestigen, bis derselbe nicht unmöglich gemacht wird. Wir haben die feste Hoffnung, wenn wir mit unseren Nachbarn e tschieden bestrebt sind, in guten Verhältnissen zu leben, mit dem deutschen Reiche das freundschaftliche Verhältniß aufrechtzuerhalten und zu befestigen: es möglich sein wird, den Frieden für unser Vaterland auf längere Zeit zu sichern. Die wir übrigens mit tiefer Ehrfurcht verbleiben Ew. kais. und apost. königl. Majestät ergebenste Diener. Die versammelten Reichstags-Abgeordneten Ungarns.

Der Adreßentwurf des Oberhauses.

Die Mitglieder unseres Oberhauses entfalten zum Beginne des neuen Reichstages eine Mühsigkeit, deren man sie nach den bisherigen Erfahrungen kaum mehr für fähig gehalten hätte.

Das Oberhaus hat diesmal nicht nur die Abfassung einer besonderen Adresse beschlossen, sondern seinen Adreßentwurf bereits fertig gebracht und der Öffentlichkeit übergeben, ehe der Adreßauschuß des Abgeordnetenhauses — von den freiwilligen Adreßverfertignern gar nicht zu reden — noch dazu gelangen konnte, mit seinem Elaborate vor das „Haus“ zu treten.

Das Oberhaus hat aber seine Mühsigkeit nicht nur bezüglich der Raschheit im Fertigbringen, sondern auch bezüglich des Inhaltsreichtums seiner Adresse betätigt.

Dieselbe widmet diesmal auch solchen Gegenständen eine eingehendere Beachtung, die im Oberhause sonst höchstens einer flüchtigen Kenntnißnahme gewürdigt wurden.

Wir geben hier nur einige wesentlichere Punkte des Adreßentwurfes im Wortlaute wieder.

Ueber die Reform des Oberhauses, auf welche, in dem Adreßentwurfe selbstverständlich am meisten Gewicht gelegt wird, finden wir folgende Aeußerung:

„Die getreuen Stände Ew. Majestät haben schon vor dem Inslebentreten des durch die 1848er Gesetze festgestellten Repräsentativ-Systems gewünscht, das Oberhaus gesetzmäßig regeln zu können. Diese Bestrebungen sind auch schon aus den den damaligen Verhältnissen angepaßten systematischen Arbeiten der Landescommissionen der Jahre 1790 und 1827 ersichtlich, ebenso hat unsere diesbezügliche Bereitwilligkeit in unserer ergebensten Adresse, die wir auf die Thronrede Ew. Majestät vom Jahre 1869 unterbreiteten, gebührenden Ausdruck gefunden.“

Auch heute empfinden wir lebhaft die Nothwendigkeit, daß die Organisation dieses Hauses unter billiger Rücksichtnahme so auf die historische Berechtigung als der tatsächlichen Lebensverhältnisse gefördert werde. Als berufsmäßige Pflicht des Oberhauses erkennen wir die gehörige Sicherung der stetigen Staats- und Nationalinteressen und der Stetigkeit unserer Entwicklung. Diese erhabene Aufgabe kann das Oberhaus, nach unserer Ansicht, nur dann lösen, wenn dasselbe im Stande sein wird, die Unabhängigkeit seiner Meinung, seine politische Bedeutung und seine constitutionelle Competenz zu bewahren.

Mit Bereitwilligkeit bieten wir also neuerdings unsere selbstlose Mitwirkung zu einer den veränderten Verhältnissen entsprechenden Reorganisation des Oberhauses an.

In dieser Reorganisation, so wie auch in der Verbesserung der Mängel des Wahlgesetzes, erblicken wir ein wesentliches Moment der gehedlichen Entwicklung unserer constitutionellen Einrichtungen.“

In Bezug auf die Geld- und Creditverhältnisse des Landes heißt es im Adreßentwurfe:

„Unter unsrenen Entwicklungsverhältnissen müssen wir auf die entsprechende Regelung unseres Finanz- und Creditwesens besonderes Gewicht legen. Unter unsrenen Productions- und Creditverhältnissen werden wir nur durch die Praxis eine systematische Regelung anbahnen können; die entsprechende Richtung des Werthverkehrs aber kann nur durch die Systemisirung der Geldwerthe gesichert werden. Es ist daher umso nothwendiger, daß sowohl die Finanz- als auch die Credit-Institutionen auf eine unseren Verhältnissen entsprechende reelle Basis gestellt werden und daß bezüglich derselben unser legislativischer Einfluß und das mit Verantwortlichkeit verbundene Oberaufsichtsrecht unserer Regierung gesichert werde.“

Auch auf die Steuerreform wird Bezug genommen, und zwar mit folgenden Worten:

„Die zahlreichen außerordentlichen Investitionen, welche größtentheils mit Inanspruchnahme des allgemeinen Credits durchgeführt werden, haben das Verhältniß der verschiedenen Werthe zu einander dermaßen verändert, und so viel neue Werthe geschaffen: daß angesichts derselben eine neuere, verhältnißmäßige Vertheilung der öffentlichen Steuern heute umso nothwendiger erscheint, je drückender dieselben in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht nur für Einzelne, sondern auch für ganze Geschäftszweige und Gegenden sind.“

Auch der Presse gedenkt das Oberhaus in seinem Entwurfe. Der betreffende Absatz lautet:

„Wir wünschen, daß die Presse durch nützliche Tendenz und moralischen Schwung sich jenes Ansehen sichere, welches ihr so lange gebührt, als sie ihrem erhabenen Berufe gewissenhaft nachkommt.“

Und obzwar wir die Heilung jener Auswüchse, welche mit ihrem hohen Verufe am ehesten collidiren und ihren heilsamen Einfluß behindern, vor Allem von der allgemeinen Bildung, dem geistigen Fortschritte und dem moralischen Gewichte der nüchternen öffentlichen Meinung erwarten, wollen wir dennoch zur Verbesserung der durch die Erfahrung erwiesenen formellen

und materiellen Mängel des Pressgesetzes bereitwilligst beitragen.

Wie man sieht, geht das Oberhaus mit der Presse, über welche dasselbe sich vielleicht mehr als jede andere öffentliche Körperschaft zu beklagen hätte, ziemlich glimpflich um.

Aus dem Reichstage.

Pest, 24. September.

Unterhausung.

Präsident Wittó eröffnete die heutige Sitzung des Unterhauses um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Széll und Mihályi; von den Ministern waren anwesend: Lónyay, Tisza, Pauler, Trefort, Szlávó, Wenckheim.

Coloman Tisza erschien mit Krücken heute zum ersten Male in der Sitzung und wurde von seiner Partei mit lebhaften Claqueurrufen empfangen. Er begab sich nicht bis zu seinem gewöhnlichen Sitze, sondern nahm in der ersten Bank des linken Centrums Platz.

Coloman Tisza erschien mit Krücken heute zum ersten Male in der Sitzung und wurde von seiner Partei mit lebhaften Claqueurrufen empfangen.

Erneuert ist an den Handelsminister gerichtet, und enthält die Frage, weshalb auf den kön. ung. Post- und Telegrafendirektoren die Aufschreiben in ungarischer und deutscher Sprache angebracht und auch die gedruckten Formulare in diesen Sprachen ausgestellt sind?

Ferner interpellirt er den Minister des Innern in einer Angelegenheit bezüglich der Nichtausführung der Weingehentablösung an einen Bezugsberechtigten.

Julius Györfly übergibt dem Hause einen Actenbündel, der von einem Unbekannten auf der Gasse gefunden und bei Gubódy abgegeben wurde, der aber krank ist und die Acten deshalb an Györfly sendete.

Ladislav Kovassay erklärt, die fraglichen Acten habe er verloren; Györfly hätte klüger gehandelt, wenn er die Acten dem Redner übergeben hätte, da alle Abgeordnete vom Verluste derselben in Kenntniss gesetzt waren.

Györfly erklärt, dieser Bericht dürfe nicht durch den Schriftführer, sondern nur durch den Präses der Commission eingereicht werden.

Kovassay erwidert, in diesem Falle habe der öffentliche Commissionspräsident Béla Wodianer als Bewandier des Angegriffenen nicht präsidiren können und deshalb habe er sich für befugt erachtet, den Bericht einzubringen.

Baron Ludwig Simonyi bemerkt, bei der vorgelagerten Verhandlung habe Graf Franz Berényi präsidirt, so daß dieser den Bericht einzubringen hätte.

Coloman Tisza spricht sich für die strenge Einleitung der Geschäftsordnung und für die Zurückweisung des durch den Schriftführer eingereichten Berichtes aus.

Graf Franz Berényi endlich erklärt, nicht er, sondern Graf Guido Karácsonyi habe in der fraglichen Sitzung präsidirt.

Präsident Wittó enuncirt, daß der von Kovassay vorgelegte Bericht zurückgewiesen wird, damit der Präsident ihn einreicht.

Die sechste Commissionscommission hat die Abgeordneten Graf Sigmund Batthyányi, Peter Nemes, Friedrich Wächter, Julius Toffi, Emil Trauschenfels, Josef Pólya, — die achte Commission den

Baron Anton Baldácsy, Graf Emerich Zichy, Gustav Rapp, Samuel Öbr und Carl Mangesius definitiv verifizirt. Das Haus nimmt diese Urtheile zur Kenntniss.

Ladislav Szóghényi meldet Seitens der ständigen Verificationscommission, daß diese die Abg. Graf Arthur Nugent, Adam Lázár und Blasius Orbán mit dem üblichen 30tägigen Vorbehalt verifizirt habe; Nugent wurde der neunten, Orbán der dritten, Lázár der sechsten Section zugetheilt.

Hierauf legte Franz Puskás als Berichterstatter der Adresscommission den von dieser Commission ausgearbeiteten Adressentwurf vor, den wir an anderer Stelle des Blattes dem Wortlaute nach mittheilen, und der vom Schriftführer Coloman Széll vorgelesen wurde.

Coloman Tisza überreichte von Seite des linken Centrums ebenfalls einen Adressentwurf, den der Schriftführer Kis vorlas.

Ernst Simonyi behielt sich das Recht vor, in einer der nächsten Sitzungen einen dritten Gesetzentwurf einzubringen.

Einen vierten Adressentwurf überreichte Seitens der Nationalisten der Abgeordnete Alexander Trisunácz, der jedoch nicht vorgelesen wurde.

Das Haus beschloß, daß die eingereichten Gesetzentwürfe in Druck gelegt werden sollen und daß die Adressdebatte am Samstag zu beginnen habe.

Der Tagesordnung gemäß erfolgte hierauf die dritte Lesung der gestern berathenen drei Gesetzentwürfe. Sie wurden definitiv angenommen und werden nun an das Oberhaus gehen.

Nachdem dann noch der Präsident die Sectionen aufgefordert hatte, morgen zu arbeiten, wurde die Sitzung kurz vor 12 Uhr geschlossen. Die nächste Plenarsitzung wird übermorgen am 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Oberhausung.

Im Oberhause wurde die Sitzung vom Präsidenten Majláth kurz nach 11 Uhr eröffnet; Schriftführer waren Graf Victor Zichy und Graf Franz Batthyányi; von den Ministern erschienen im Laufe der Sitzung Lónyay, Wenckheim, Szlávó, Tisza, Pauler und Trefort.

Nach Authentication des Protocolls wurden die Stimmzettel für die Wahl zweier Schriftführer abgegeben, worauf die Adressdebatte begann.

Baron Nikolaus Bay empfiehlt den vorliegenden Entwurf und unterzieht die Thronrede einer längeren würdigen Besprechung.

Graf Stefan Keglevich vergleicht den allen Parteien annehmbaren Entwurf einem geschliffenen Diamanten und hält jede längere Debatte für gegenstandslos.

Ferdinand Jankó (Croat) meldet ein auf Croaten bezüglich Amendement für die Specialdebatte an.

Nach der kurzen Rede des Baron Dionis Götvös verspricht Baron Ludwig Bay, bei der Specialdebatte ein Amendement in Betreff der Religionsfreiheit.

Graf Anton Szécsen meint, die kostbare Zeit solle man nicht resultatlosen Adressdebatten, sondern ernsterer Arbeit widmen.

Baron Gabriel Prónay unterstützt das Amendement des Bar. Ludwig Bay.

Graf Béla Keglevich (während dessen Rede sein Vorredner ohnmächtig weggetragen wird) bezieht sich auf die im Entwurf erwählten friedlichen Ansichten und befürwortet die Regelung der Bank- und Pöeresfrage im Sinne der gemäßigten Linken. Hiermit endete die Generaldebatte.

In der Specialdebatte wird ein Amendement des Gr. Béla Keglevich in Bezug auf die äußeren Verhältnisse acceptirt, doch fällt die besondere Erwähnung des deutschen Reiches weg. Hingegen werden die auf die Incorporirung Dalmatiens Bezug habenden Amendements von Jankó und Smáics verworfen. Ein gleiches Schicksal widerfährt dem gutgemeinten Amendement des Baron Ludwig Bay in Bezug auf die Regelung der confessionellen Verhältnisse im Sinne der Religionsfreiheit.

Als unzeitig bekämpften dasselbe Baron Nicolaus Bay, Graf Johann Sziráky und Graf Abraham Gyürky; hies Graf Stefan Keglevich unterstützte das Amendement und widerlegte Haynald's Ausfälle gegen die Gleichheit der Religionen.

Schlussredner Graf Georg Apponyi schließt sich ebenfalls der Ansicht an, die auch in der Thronrede unerwähnte Religionsfrage nicht hervorzuheben.

Nach Beendigung der Specialdebatte verkümbigte Präsident Majláth das Resultat der Schriftführerwahl (als gewählt erschienen Baron Béla Bay und Graf Stefan Karólyi jun.) und schloß die Sitzung um 2 Uhr Nachmittag.

A. S. Pest, 24. September.

Beide Parteien haben heute ihre Adressentwürfe dem Hause vorgelegt. — Im Adressentwurf des linken Centrums trägt jeder Buchstabe den Stempel des Parteicharakters, des herausfordernden Justamentgeistes, der unverbesserlichen Gravaminall-Politik an der Stirne. Ein Passus des Entwurfes setzt das ganze Cabinet formell auf die Anklagebank und ruft den König, als höchste Instanz, zum Richterspruche auf. — Der Passus lautet: „Ueberhaupt kann auch das beste Justiz- u. Verwaltungssystem für die Nation nur dann segensreich werden, wenn die Regierung in der Beobachtung der Gesetze mit gutem Beispiele vorangeht, wenn sie mit dem von ihr nach allen Richtungen hin befolgten Verfahren sich jenes moralische Gewicht bewahrt, welches selbst die Andersgesinnten zur Achtung nöthigt. Wo dies fehlt, da haben die Interessen des Thrones und des Staates stets gelitten, dort ruht selbst auf den besten Institutionen kein Segen, und deshalb halten wir es für unsere unangenehme, aber unabweisliche Pflicht, für die in unserer Regierungssphäre dies bezüglich nach allen Richtungen hin wahrnehmbaren Mängel die allerhöchste Aufmerksamkeit E. W. Majestät zu erbitten.“ Der Entwurf ist ganz das Elaborat Tisza's und Consorten. Die politische Consequenz Györfly's ist zu bekannt, als daß man von ihm einen Löwen sprung in's deakistische Lager erwarten könnte; und da es seiner vertraulichen oratio pro domo nicht gelungen, der Opposition par tout seiner Collegen einen Dämpfer aufzulegen, so muß es in Bälde in dieser für Györfly und seinen Anhängern so unheimlichen Atmosphäre zur Explosion kommen. Auf der einen Seite winken dann der von den extremen Elementen zusammengehaltenen Bilanz des linken Centrums die zärtlichen Liebesblicke der äußerst linkischen Deutschfreier, auf der anderen die Schlachtreihe der Deakpartei und die Katastrophe im Drama der in der Luft schwebenden organisatorischen Fragen wird, wie im Marionettentheater, darin bestehen, daß man den Bösewicht so lange von der einen Seite zur andern wirft, bis er unter allgemeinem Jubel verschwindet.

Der 3. ungarische Juristentag hat seine Thätigkeit begonnen. Hoffen wir, daß er dem Kabulismus, der in Folge der Gesetzlosigkeit beim Gros unserer Juristenwelt so üppig Blüthen treibt und unser Rechtsleben beim Auslande so sehr in Miskredit gebracht hat, steuern wird. Bis jetzt hat sich leider der doctrinäre Einfluß der Wissenschaft auf die Thätigkeit der Staatsgewalt und der Legislation nur sehr schwach gezeigt. Ein ungeheurer Schatz von Erfahrungen wird hier zusammengetragen. Die Männer der Praxis, die das ganze riesige Netz der Rechtsverhältnisse in ihren bunten Configurationen selbst in der Werkstatt des praktischen Lebens beobachtet und die Männer der Theorie, die die abstracten Deductionen der Wissenschaft, die Ideenkreise und geistigen Errungenschaften von Jahrhunderten mitbringen, legen ein großes Magazin an für die Gesetzgebung, eine Vorrathskammer, aus welcher diese ohne Mühe schöpfen könnte. Hoffen wir, daß die Producte des III. Juristentages mehr Anerkennung und Anwendung finden werden, als die früheren.

Aus den ungarischen Journalen.

Der Adressentwurf des Oberhauses kann sich rühmen, auf „Hon“ einen angenehmen Eindruck gemacht zu haben; es wehe in ihm, sagt „Hon“, der freie Geist, der jüngst auch in das Oberhaus gedrungen; den interessantesten Theil der Adresse bilde jene Stelle, welche die Reform des Oberhauses selbst berührt; sie stellt als Richtschnur für diese Reform die Würdigung der factischen Lebensverhältnisse und die historische Berechtigung auf.

Ueber das gegenwärtige Stadium der Bankfrage macht „Magyar Politika“ folgende Mittheilung:

Der Finanzminister ist über den einzuschlagenden Weg vollkommen im Klaren, er wird aber, ehe er seine Vorschläge dem Unterhause vorlegt, noch den Versuch machen, mit der österreichischen Regierung gemeinsam die 80 Millionenfrage zu lösen und mit der Nationalbank ein solches Uebereinkommen zu treffen, welches den ungarischen Creditansprüchen volle Garantie gewährt. Da aber der Ausgleich mit der Nationalbank nicht wahrscheinlich ist, so ist der Finanzminister auch auf die Eventualität der Errichtung einer selbstständigen Bank vorbereitet, und für den letzteren Fall ist er auch in der Lage, seine Vorschläge dem Reichstage sofort zu machen.

Politische Uebersicht.

Arad, 25. September.

Neben der bevorstehenden Adressdebatte, welche, nach den übereinstimmenden Nachrichten unserer gut versierten Pester Correspondenten, erst am letzten

Tage dieser Woche beginnen wird, ziehen die Budgetberatungen der Delegationen die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich. — Ueber die Chancen des Grafen Andrassy in Betreff des Erfordernisses des Ministeriums des Auswärtigen gehen der „Presse“ aus Pest die folgenden Mittheilungen zu:

Der Delegirte Dr. von der Straß, welcher mit der Berichterstatter über das Budget des Ministeriums des Aeußern betraut wurde, hat sein diesfälliges Referat bereits größtentheils fertig gebracht und wird dasselbe in der am Dienstag stattfindenden Plenar-Sitzung der Budget-Commission die Grundlage der Beratungen bilden. Was über die Arbeit dieses Referenten verkündet, ist nur danach angethan, die Vermuthung zu rechtfertigen, es werde dieses Capitel der gemeinsamen Ausgaben weder im Ausschusse noch im Plenum der Delegation den Anlaß zu irgendwie nennenswerthen Debatten bieten. Im Allgemeinen sind es immer die Ansichten und Anträge des Berichterstatters, welche, so fern sie nicht Gegenstände von principieller Bedeutung betreffen, mehr oder weniger vom ganzen Hause acceptirt werden und nachdem, wie man vernimmt, die Ziffern des auswärtigen Budgets von Seite des Herrn Dr. von der Straß im Großen und Ganzen eine freundliche Beurtheilung erfahren haben, so ist die ungeschwächte Bewilligung derselben durch die Delegation selbst fast mit Zuversicht zu gewärtigen. Diese freundliche Beurtheilung soll sich auch auf solche Posten erstrecken, welche in früheren Sessionen stets das Object intensiver Anfeindungen gewesen sind und so dürfte diesmal selbst die Postkarte in Rom mit ihrem vielbesetzten Votiv di rota entweder stillschweigend passiren oder schimmstfalsch mit einem blauen Fleck davonkommen. Das die Ziffer von 49.650 fl. für die Postkarte in Rom, welche seit der Beizergreifung dieser Stadt durch die Italiener ihren Fortbestand weniger einem Bedürfnisse als einem Acte der Pietät gegen den obersten Kirchenfürsten verdankt, zu den Kosten in keinem Verhältnisse steht, welche die weitläufigeren Postanstalten in Berlin, London und Paris verursachen, bedarf gewiß keiner weiteren Begründung, und wenn an ihr trotzdem nicht gerüttelt werden sollte, so mag der Grund hierfür vielleicht ausschließlich in dem Bestreben liegen, dem Grafen Andrassy, der heuer zum erstenmal der Delegation gegenübersteht und sich eines sympathischen Empfanges seitens der letzteren gesichert halten darf, nicht größere Schwierigkeiten zu bereiten, als solche mit Bezug auf diesen Gegenstand seinem Amtsvorgänger gemacht wurden.

Was die weiteren Hauptposten des diesjährigen Erfordernisses betrifft, so ist die Subvention an den österreichisch-ungarischen Lloyd nach dem mit dieser Gesellschaft neu abgeschlossenen Vertrage kaum mehr ein Gegenstand der Discussion; die Summe von ungefähr 700.000 fl. für Consulats-Auslagen ist auch keine solche, an welcher, ohne der Würde eines Großstaates etwas zu vergeben, oder die immer mehr anwachsenden Handelsbeziehungen Oesterreich-Ungarns zu beeinträchtigen, Abstriche vorgenommen werden könnten; die Ausgaben für das Ministerium und seinen Beamtenkörper entziehen sich als normale, jährlich wiederkehrende, von selbst jeder Verkürzung, und so bleibt nur eine Post übrig, die gleichwie in den vorhergegangenen Reichsraths- und Delegations-Sessionen auch heuer wieder die Station abgeben könnte, auf welcher bei der präsensenden Kundfahrt durch das auswärtige Budget ein längerer, der Erörterung gewidmeter Aufenthalt genommen werden dürfte. Es ist dies jene Post, welche im Voranschlage als „Dispositionsfonds“ und nicht speciell zu verreckende Auslagen für politische Informationen“ figurirt, und für welche die gegen das Vorjahr bedeutend erhöhte Ziffer von 440.000 fl. angesetzt ist. Inbezug, seitdem die Frage der Bewilligung des Dispositionsfonds ihren principielle Charakter verloren hat und man darin übereinstimmt, daß dem Ministerium des Aeußern für den gedachten Zweck Geldmittel zur Verfügung gestellt werden müssen, ist die Genehmigung dieser Post rein eine Vertrauenssache geworden, und nicht anzunehmen, daß die Delegation gerade dem Grafen Andrassy gegenüber diesen Standpunkt aufgegeben, und noch weniger, daß sie ihm diesen sichtbaren Ausdruck ihres Vertrauens versagen werde. Es wird daher der Minister des Aeußern aller Wahrscheinlichkeit nach bios in die Lage kommen, die von ihm verlangte Ziffer gegen etwaige beantragte Abstriche näher rechtfertigen zu müssen.

Die bayerische Ministerkrise ist in ein neues, gänzlich verändertes Stadium getreten. Die Mission des Herrn von Gasser ist gescheitert; die Regierungsunfähigkeit der ultramontanen Partei ist damit auf's Glänzendste documentirt worden. Damit scheint diese siebenwöchentliche Periode zum Abschluß gelangt zu sein, ein sehr ernsthaftes, wenn auch in etwa komischen Allüren sich bewegendes Stück der bayerischen Geschichte. Der vielleicht etwas voreilig als künftiger auswärtiger Minister genannte jetzige Finanzminister von Pfretschner ist ein Herr von vielem Geiste, angenehmen Formen und großer parlamentarischer Gewandtheit. Er dürfte, soweit seine auswärtige, d. h. deutsche Politik von ihm selbst bestimmt würde, voraussichtlich dem Reiche gegenüber eine loyale, wenn auch vorsichtige Haltung annehmen, ohne besondere Intimität, wie ohne Schmolten und Hintergedanken. Vorläufig ist er allerdings noch nicht ernannt, und bis zu seiner wirklichen Ernennung wird vielleicht noch einiges Wasser den Berg hinablaufen.

In Bezug auf den A l t k a t h o l i k e n - C o n g r e s s in R ö l n wird aus Berlin geschrieben: Unter den fremden Gästen, welche zu dem in Köln stattfindenden A l t k a t h o l i k e n - C o n g r e s s angemeldet sind, wird der Name des Adjutanten des russischen Großfürsten

Constantin, Herrn Kirejeff, und zweier russischer Gelehrten aufgefallen sein. Der Schluß, daß das Erscheinen des Adjutanten des Großfürsten auf dem Congresse ein Zeugniß sei für das Interesse des Großfürsten für die altkatholische Bewegung selbst, ist nicht nur naheliegend, sondern auch durchaus berechtigt. Die Sympathie der in Rede stehenden russischen Kreise für die altkatholische Bewegung entspringt zunächst der Abneigung gegen das Papstthum und der Hoffnung auf die Ababauung einer Verschmelzung der griechisch-katholischen Kirche mit der englischen Hochkirche.

Die erste Anregung gab eine vor wenigen Jahren erschienene Schrift D o e r b e c k ' s, der bekanntlich vom Protestantismus zum Katholicismus und endlich wieder zum englischen Protestantismus überging und von diesem neuen Standpunkte aus für die Verschmelzung der griechischen und anglkanischen Kirche eintrat. Eines der ersten Exemplare dieser Schrift gelangte in die Hände des Großfürsten Constantin, der die Ideen D o e r b e c k ' s mit einem gewissen Enthusiasmus aufgriff. Die altkatholische Bewegung schien einen neuen Anhaltspunct für die Ausführung des D o e r b e c k ' s c h e n Programmes zu bieten, obgleich die Stellung, welche der A l t k a t h o l i c i s m u s dem Papstthum gegenüber einnimmt, denn doch wesentlich verschieden ist von der absoluten Verneinung der päpstlichen Gewalt seitens der anglkanischen und griechisch-orthodoxen Kirche.

Die Nachricht, daß Cardinal Antonelli den drei Kaisern bei der Berliner Entrevue habe ein Memorandum über die Lage des heiligen Stuhles überreichen lassen, wird mit aller Entschiedenheit dementirt. Ein Correspondent der „D. N. Ztg.“ weiß nun darüber Folgendes zu berichten: „Cardinal Antonelli trug sich wirklich mit der Absicht, sich mit einem Memorandum an die Fürsten, die in Berlin zusammenkamen, zu wenden; er wollte Klage führen gegen die italienische Regierung: in Rom sei die Gottlosigkeit bis zu einem unerhörten Grade gestiegen, die Revolution allmächtig und wir bildeten eine fortwährende Gefahr für den europäischen Frieden. Natürlich wollte man sich zuerst versichern, was man etwa zu erwarten habe, und es wurde darum am Wiener Hofe ein Versuch gemacht. Allein schon da erhielt man ein freilich sehr verrücktes „Nein“. A n d r a s s y erklärte, gerade darum nicht auf bezügliche Verhandlungen eingehen zu können, weil er und die Conferenzen den europäischen Frieden schützen wollten; zugleich seien die drei Großmächte mit Italien wohlbefreundet. Dagegen werde der Kaiser stets seine Pflichten als apostolischer König und katholischer Fürst wahrnehmen und eifrigst erfüllen. Weiter wagte man sich freilich nicht, dagegen benutzte der Papst eine kleine Gelegenheit zur Revanche. Als er nach langer Zeit wieder seine erste größere Anrede hielt, bemerkte er, man richte jetzt allgemein die Augen auf einen „neuen Aroepag“, allein der sei nicht von der Religion getragen und vermöge nichts. Das war die Rache des heiligen Vaters und das der Ursprung dieses Wortes, wenn ich recht berichtet bin.“

Wie bereits gemeldet, hat der P r ä s i d e n t d e r f r a n z ö s i s c h e n R e p u b l i k am 19. d. M. in Begleitung seiner Gemalin, des Fräuleins Dosne, seines Privatsecretärs Andrieux und eines Officiers Trouville mit dem gewöhnlichen Postzuge verlassen, nachdem er beim Abschiede den Autoritäten dieses Badeortes die Hoffnung ausgesprochen hatte, im nächsten Jahre wiederzukommen. Ein eleganter Salonwagen war dem Präsidenten und seiner Begleitung von der Westbahngesellschaft zur Verfügung gestellt worden. Unterwegs wurde Herr Thiers an mehreren Stationen von einem zahlreichen Publicum warm empfangen; er sprach überall sein Verauern darüber aus, daß es ihm an Zeit zu besonderen Besuchen dieser Städte gemangelt hätte. Um fünf Uhr zwanzig Minuten fuhr der Zug in den Westbahnhof zu Paris ein, wo die Behörden den Präsidenten begrüßten und Schaaren von Neugierigen herbeigeströmt waren. Herr Thiers bestieg ohne weiteren Aufenthalt den bereitstehenden, höchst einfachen Wagen und fuhr nach dem Ellysée, wo die Wache unter das Gewehr trat und das Publicum wie am Bahnhofe seine Sympathie durch lebhaftes Hochrufen zu erkennen gab.

Das große Ereigniß für die Pariser ist nicht die Anwesenheit des Herrn Thiers im Ellysée, sondern die Freilassung des Schriftstellers Edmond About. Der „Gaulois“ zeigt mit fetter Schrift an: „Das gemischte Kriegsgericht hat einen Beschluß gefaßt. Es hat ausgesprochen, daß der Thatsbestand für eine Anklage nicht vorhanden sei. In Folge dessen wird Edmond About Samstag Früh in Freiheit gesetzt werden.“ Dazu schreibt der „Gaulois“: „Wir wünschen uns Glück zu dem Abschlusse, den die traurige Affaire gefunden hat, und wir wollen gern der Unabhängigkeit des Charakters unsere Huldigung, von welcher die deutsche Rechtspflege soeben eine Probe abgelegt hat, die Justiz hat den von der Verwaltung begangenen Fehler in loyaler Weise gutgemacht.“

Ein Special-Telegramm der „Times“ aus Constantinopel berichtet, daß ein officiell

Schreiben an den Fürsten Carl von Rumänien bezüglich der Verhaftung des griechischen Vice-Consuls in Ibraila gerichtet worden ist. Die Pforte nimmt an, daß die Absichten des Fürsten gut seien und drückt die Hoffnung aus, daß den interessirten Parteien vollständige Genugthuung werde gegeben werden und die rumänischen Behörden in Zukunft ihre Achtung den Germanen, welche Consuln von dem sultanischen Hofe erhalten, nicht versagen werden.

### Die neueste Völkerwanderung.

M. P. Die neuesten deutschen „Reichslande“, Elsaß-Lothringen, sehen in diesen Tagen ein seltsames Schauspiel, wie es vielleicht seit Jahrhunderten nicht vorgekommen ist. Am 1. October d. J. läuft nämlich die anderthalbjährige Frist ab, welche den Bewohnern der eroberten Provinzen in Bezug auf die W a h l i h r e r N a t i o n a l i t ä t gestellt wurde, da die kriegführenden Mächte sich beim Frankfurter Friedensschluß befanntlich von Humanitätsrückichten leiten ließen, und man sich schämte, im neunzehnten Jahrhundert das brutale „Recht der Eroberung“ in seinen greifsten Konsequenzen anzurufen. — D e u t s c h l a n d durfte die miteroberten „Seelen“, so gern es dies vielleicht gethan hätte, schon ehrenhalber nicht wie eine willenlose Schafherde zu „M u s b e u t s c h e n“ abstemeln, und bewilligte den von Frankreich geforderten Paragraf, der jetzt zur Ausführung gelangen soll. Nun hat die vertragsmäßige Stunde der „D e p t i o n“ geschlagen und die von ihrem bisherigen Vaterlande Abgetrennten müssen sich entscheiden, ob sie f r a n z ö s i s c h bleiben oder d e u t s c h werden wollen.

Die Wahl wäre den heißblühenden französischen Patrioten nicht schwer, wenn Deutschland nicht eine bittere, aber von seinem Standpunkte allerdings gerechtfertigte Klausel aufgestellt hätte. Die Elsaßer und Lothringer haben nämlich wohl das Recht, französisch zu bleiben, sie müssen aber in diesem Falle Haus und Herd aufgeben und nach Frankreich auswandern, da Deutschland sich selbstverständlich nicht der Gefahr aussetzen konnte, über ein Land zu regieren, dessen Bürger sich vom ersten bis zum letzten als Franzosen erklärt, und sich sofort unter den Schutz französischer Gesetze und französischer Consuln gestellt haben würden. Wer aber bis nach dem ersten October in Elsaß-Lothringen zurückbleibt, sagt der Vertrag, wird als Deutscher betrachtet, und so sieht man seit einigen Monaten in großen und kleinen Städten, in Schlössern und Dörfern, sich alles zum Abzug rüsten, alte Familienzüge verlassen, blühende Geschäfte aufzerren, gewinnreiche Fabriksbetriebe aufgeben, und die Bevölkerung sich von der gewohnten Scholle losreißen, um die französische Nationalität, die Verbindung mit dem heißgeliebten unglücklichen Vaterlande nicht zu verlieren, und nicht Bürger und Unterthan des geschätzten siegreichen Feindes zu werden. Es ist ein ergreifendes Schauspiel, diese seltsame Völkerwanderung, an welcher Hunderttausende, Alle, die es nur irgendwie im Stande sind, sich betheiligen, während der Rest sein Schicksal verflucht, das ihm nicht gestattet, dem Beispiele zu folgen.

Die Elsaßer und Lothringer sind zwar wie alle übrigen Franzosen fest überzeugt, daß früher oder später die Stunde der Wiedervergeltung schlagen wird, welche Frankreich seine verlorenen Kinder wieder zurückbringt, und sie würden gewiß im „Exil“ ausgeharrt haben, wenn nicht der M i l i t ä r d i e n i s t sie aus den neuen Reichslanden vertreiben würde. Die gesammte männliche Bevölkerung, die nach 1851 geboren ist, sieht unter der Furcht, am Tage der Revanche im Lager der Feinde Frankreichs dienen zu müssen, und Fürst Bismarck hat unftreitig einen Fehler begangen, als er seinerzeit die Petition um Sistirung der Recruten-Aushebung auf fünf Jahr zurückwies. Er würde dadurch am Besten der E n t z u ö l k e r u n g der beiden eroberten Provinzen vorgebeugt haben, die nach den offenen Eingeständnissen der deutschen Blätter zu befürchten steht. In der That ertönen seit Monaten deutscherseits förmliche Schmerzensschreie um Ausfüllung der eingetretenen Lücken durch einen Zuzug aus D e u t s c h l a n d, wo indeß Niemand Lust zu haben scheint, den dringenden Anforderungen Folge zu leisten. Außer den deutschen Verwaltungsbeamten, die unter dem Druck stehen, haben sich bis jetzt keine Colonisten gefunden, die so opferwillig wären, sich in „Feindesland“ niederzulassen, und es ist bezeichnend, daß man in Deutschland trotz der Stärke seiner Armeen und der Wahrscheinlichkeit des Sieges im nächsten Kriege nicht recht an die Stabilität der jetzigen Verhältnisse zu glauben scheint.

Diese bedenkliche Wendung der Dinge in Elsaß-Lothringen ist ganz geeignet, der Welt wieder ein wenig in Erinnerung zu bringen, daß Staaten und Völker eben doch noch andere Machtfactoren besitzen, als vollendete Armees-Organisationen und zeitweilige

Artillerie-Verdoppelungen, und daß die Geschicke der Nationen in letzter Linie doch nicht von — Krupp abhängen. Frankreich wird ein mächtiges und geachtetes Land bleiben, auch wenn es zehnmal niedergeschmettert wird, weil das französische Volk trotz aller politischen Gegensätze und Parteilagen einheitsliebend ist und geschlossen, wie aus Einem Gusse, sich gefestigt und geschlossen, wie aus Einem Gusse, dahehrt. Das ist mehr als irgend ein anderes Staatsgebilde unseres Continents von sich sagen kann. Die meisten dieser Staaten schleppten seit Jahrhunderten die organischen Krankheiten mit sich, deren Keime schon in ihrer Bildung gelegen sind. Solche Gebrechen, wie sie England an seiner grünen Insel, Rußland an seinen Nord-, Ost- und Westgrenzen besitzt, von Oesterreich und seinem wüsten Nationalitäten-gewirre nicht zu reden, sind überhaupt durch keine Staats- und Regierungskünste zu heilen, und ein großer Theil der Kräfte dieser Länder geht in dem beständigen Kampfe gegen solche widerstrebende Staats-elemente verloren.

Nur Frankreich bildet eine glückliche Ausnahme und besitzt den unschätzbaren Vortheil, daß sein Staatsbau auf der natürlichsten und stärksten Basis: auf einem einheitlichen Volke errichtet ist. Das mächtige Nationalbewußtsein, das Frankreich innerlich wohnt, wird durch Schicksalschläge nur verstärkt, und bildet ein so unzertrennbares Band um den Staat, daß eine Zerstückelung derselben vom Volk auch dann noch als reine Unmöglichkeit betrachtet wird, wenn sie, wie mit der Abtrennung Elsaß-Lothringens, zur unanfechtbaren vollzogenen Thatsache geworden ist. So allgemein auch in Frankreich anerkannt wird, daß die Wiedergewinnung der verlorenen Provinzen einen furchtbaren Kampf und die äußerste Anspannung der letzten Kraft kosten wird, gibt es doch vom Präsidenten bis zum letzten Lastträger vielleicht keinen einzigen Franzosen, der den jetzigen Zustand nicht für einen vorübergehenden ausnahmweisen, und Elsaß-Lothringen nicht als zu Frankreich gehörig betrachtet würde. Dieses mächtige Nationalbewußtsein aber — die Options-Auswanderung liefert einen neuen Beweis davon — lebt auch in den neuen „Reichslanden“, und Deutschland gibt sich jetzt wohl nicht mehr der Täuschung hin, daß seine Unterthanen neuesten Datums je etwas anders sein werden als erbitterte Todfeinde. Deutschland kann Elsaß-Lothringen ein Jahrhundert lang behalten, und es wird so französisch sein, wie es heute ist.

Neuestes.

**Wien, 27. September.** Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus Constantinopel, der Großfürst Nicolaus von Rußland werde dort Anfangs October erwartet; derselbe begibt sich nach Jerusalem.

**Berlin, 24. September.** Graf Arnim ist heute nach Paris zurückgekehrt. — Die „Spn. Ztg.“ demontirt, daß Arnim seine Demission angelehrt habe.

**Berlin, 24. September.** Der Kaiser reist am 27. d. nach Baden und kehrt am 10. October zurück. — Nach einer Uebereinkunft zwischen Manteuffel und den französischen Behörden beginnt die Räumung der Departements Marne und Haute-Marne am 15. October.

**Stockholm, 24. September.** Die Leiche des Königs ist heute hier eingetroffen und wurde nach dem Schlosse gebracht; der König, der Herzog von Dalecarlien und zahlloses Publikum begleiteten den Sarg.

**Constantinopel, 24. September.** Ein unbewusstes Gerücht bezeichnet als Nachfolger des verstorbenen Djemil Pascha im auswärtigen Amte den bisherigen Gouverneur von Bosnien, Raschid Pascha, der gleichfalls der aufgeklärten Partei angehört.

**Constantinopel, 24. September.** Der Sultan befahl, der russischen Kaiserin einen glänzenden Empfang zu bereiten; ihre Majestät passirt Constantinopel und reist nach Jerusalem.

Amtliches.

(Auszeichnung.) Dem Kanzlisten bei der Landesstrafanstalt in Leopoldstadt, Stefan Grabobly, wurde gelegentlich seiner Pensionirung, in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste von Sr. Majestät das goldene Verdienstkreuz verliehen.

(Hoftrauer.) Nach einem a. h. Befehl wird für den verstorbenen König Carl XV. von Schweden vom 21. September angefangen durch 12 Tage Hoftrauer getragen werden.

Se. Excellenz der Herr Landescomandirende Graf Fuhn hat, wie die „L.-C.“ meldet, anlässlich der Recruteneinberufung, welche am 1. October erfolgt, einen Generalcommandobefehl erlassen, aus welchem wir die folgende Stelle besonders hervorheben:

„Anlässlich des bevorstehenden Mannschaftswech-

sels fordere ich die Herren Abtheilungscommandanten auf, ihre unablässige Sorgfalt der Abrihtung und Ausbildung der Recruten zuzuwenden. Der Recrut, dem zunächst der richtige Begriff von seinem Ehrenstande, welchem er angehört, beigebracht werden muß, ist mit Wohlwollen zu behandeln, demselben aber auch im Dienste Ernst und Entschiedenheit zu zeigen.

Dem Unterrichte ist, um den Mann nicht zu ermüden, eine erfrischende Abwechslung zu geben, daher die Abrihtung mit der theoretischen Ausbildung zu combiniren ist. Geschicht dies, und wird bei geregelter andauernder Beschäftigung nie veräußt, den Mann über seine Pflichten und die Wichtigkeit des Standes, dem er angehört, aufzuklären, und wohlmeinend zu belehren, so wird es am leichtesten gelingen, daß derselbe das Heimweh verliert und sich in die neuen Verhältnisse mit Lust und Liebe findet und dadurch ein brauchbares Mitglied der Armee werden wird.“ Dieser Generalbefehl wird in der Armee sichtlich eine wohlthätige Wirkung hervorbringen.

Concursauschreibung.

Das Cultus- und Unterrichtsministerium hat folgende Concursauschreibung veröffentlicht: Von der Absicht geleitet, daß die glorreichsten Ereignisse und Momente der Geschichte Ungarns durch von dem Pinsel vaterländischer Maler geschaffenen Werke verewigt werden sollen und hindurch unseren vaterländischen Malern zugleich Gelegenheit geboten werde, durch größere, eine höhere und gesteigerte Thätigkeit documentirende Werke vor das Publicum zu treten, und mit den zu schaffenden Werken zur inneren Ausschmückung unserer öffentlichen Gebäude beizutragen, habe ich befunden, einen Concurs für historische Gemälde in größeren Dimensionen auszuschreiben.

1. Der erste Preis besteht in zweihundert, der zweite in hundert und der dritte in fünfzig Ducaten, welche Preise vom Senat für bildende Künste auf Grund der Beurtheilung durch eine Fachcommission den Autoren der gelungensten drei Concurrenzwerke werden ausgefolgt werden.

2. Der Gegenstand wird der freien Wahl des Künstlers überlassen mit der Beschränkung jedoch, daß derselbe lediglich der vaterländischen Geschichte entnommen sein darf.

3. Die einzusendenden Concurrenzwerke können entweder fertige Bilder, in welchen die Hauptfiguren mindestens von halber Lebensgröße sein müssen, oder Skizzen sein; diese letzteren müssen in Del oder Aquarel gemalt, und mindestens 3 Fuß breit mit entsprechender Höhe sein; was die Detailausführungen betrifft, können sie auch vollkommen fertige Bilder sein, wobei jedoch unumgängliches Erforderniß ist, daß sie in dem Maße ausgeführt seien, daß daraus die beabsichtigte Farbenwirkung, der in der Composition des Werkes liegende geistige Schwerpunkt und technische Ausbildung des betreffenden Künstlers sich klar beurtheilen lassen, und daß schon auf den Skizzen von den auf eine treue Abspiegelung des Zeitalters und auf die charakteristischen Typen der Racenverschiedenheit gerichteten gründlichen Studien in den Gestalten, Costumen und Umgebungen eine klare Spur sei.

4. Das sogenannte historische Genre ist von dieser Preisbewerbung gänzlich ausgeschlossen.

5. Gleichzeitig fordere ich die zu concurrirenden Künstler auf, in der ihren Concurrenzarbeiten beizuschließenden Briefen ihren Namen, Wohnort und insofern sie nicht mit einem fertigen Werk concurriren — ihre Absicht bezüglich der Ausführung ihrer Farbenskizzen im Großen (ob sie dieselbe für ein Wandgemälde oder für die Ausführung in Del entworfen haben) genau anzugeben; die Concurrenzwerke und Briefe aber bis zum 31. Jänner 1873 als dem Einsendungs-Termin, an das k. ung. Cultus- und Unterrichtsministerium adressirt, in der Kanzlei des ungarischen Nationalmuseums abzugeben.

6. Die bis zum anberaumten Termin eingelangten Concurrenzwerke werden, bevor die Beurtheilungscommission ihres Amtes waltet, in der Bildergalerie des ungarischen Nationalmuseums zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt werden.

7. Wenn ich auf Anrathen der Beurtheilungscommission die Ausführung der Farbenskizzen im Großen anzuordnen finden sollte, so wird das Honorar dafür den Gegenstand eines besondern Vertrags bilden, wobei bemerkt wird, daß, wenn Wandgemälde projectirt sein sollten, ein Theil des festgesetzten Honorars nach Anfertigung des Cartons, die Restgebühr aber erst nach vollständiger Ausführung des Wandgemäldes wird ausgezahlt werden.

8. Die Farbenskizzen der prämiirten Werke werden Eigenthum des Landes und werde ich über dieselben den Umständen gemäß von Fall zu Fall verfügen. Die im Großen ausgeführten vollständigen Bilder werden nach der Preisvertheilung, insofern sie nicht auf Staatskosten angekauft werden, den Künstlern zurückgestellt.

9. Das Vervielfältigungsrecht, wenn der Künstler dafür nicht eine von Fall zu Fall zu bestimmende Entschädigung erhält, wird dem Künstler zustehen.

10. Die Zoll- und Transportkosten der von ungarischen im Ausland lebenden Künstlern eingesandten Werke werden eventuell auf Staatskosten vergütet werden.

Einladung.

Die geehrten Mitglieder des Schulsenats der k. Freistadt Arad werden hiemit ersucht, zu der Donnerstags den 25. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im städtischen Rathssaal abzuhaltenen Sitzung gefälligst vollständig erscheinen zu wollen.

Gegenstände der Berathung: Wahl eines Zeichenlehrers und zweier Lehrer für die Bürgerschule; ferner die Berathung des Budgets.

Arad, 25. September 1872.

Im Auftrage des Präsidiums: Josef Horvath, Schulsenats-Notar.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der König ist Montag Abends 9 Uhr 35 M. mit Separatzug in Begleitung des Großherzogs von Toscana, des Fürsten Hohenlohe, des Grafen Bellegarde und der Suite nach Wien abgereist. Die Minister Baron Béla Wenckheim, Tóth, Tísa, der Oberstadthauptmann Thais erwarteten Se. Majestät im Vestibule nebst einem zahlreichen Publicum, welches dem scheidenden Monarchen mit lautem Klän die besten Wünsche nachsandte.

— Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Josef ist Montag Vormittags nach Ofen gekommen, um von Sr. Majestät dem König vor Allerhöchstdessen Abreise nach Wien Abschied zu nehmen. Nach dem Abschiede begab sich der Herr Erzherzog wieder nach Alesuth. — Wie die „L.-C.“ meldet, wird der Erzherzog mit seiner Familie erst vor Antritt Ihrer Majestät der Königin in Ofen eintreffen. Nachdem sich der Hof nach Gödöllö begeben haben wird, wird die Frau Erzherzogin zum Gebrauche einer Babecur wahrscheinlich in eines der böhmischen Bäder reisen und dort einige Wochen verweilen.

— (Gerichtssprengel correctionen.)

Das Amtsblatt bringt mehrere Verordnungen des Justizministers, Dr. Theodor Pauler, mittelst welcher die Eintheilung der Gerichtssprengel in folgender Weise abgeändert wird: Die Ortsschaften Nagyh-Rippény, Mancziczko und Kis-Biefla sammt Pusten, ferner die Ortsschaft Kis-Rippény, Nezzette, Alsó- und Felső-Dehinez und Bzincz werden dem Groß-Tapolcsányer Bezirksgerichte zugetheilt; — die Ortsschaften Nagh-Libercse und Tót-Harthán werden vom Szécsényer Bezirksgerichte getrennt und dem Losonczer zugetheilt; die Gemeinde Grabacz wird vom Billeter Bezirksgerichte getrennt und dem Szombolyaer zugetheilt; — die Gemeinde Pusta-Kovácsi (Somogy) wird dem Marczaler, die Gemeinde Saag dem Preßburger, die Gemeinde Felmér (Fogaras District) dem Fogaraser, die Gemeinde Maghar-Felek dem Schäßburger Gerichtshofe und Bezirksgerichte, die Gemeinde Kúlsó-Böcs (Zemplin) dem Szerencser Bezirksgerichte zugetheilt.

— Die Statuten der Sátor-Allya-Mihelyer Dampfmihlactiengesellschaft sind vom Handelsministerium mit der Einreichungsclausel versehen worden.

— Der Director der sächsischen Blindenanstalten, Herr Reinhard, wurde am Sonnabend, 10 Uhr Vormittags, vor Sr. Majestät dem Könige und am Sonntag Vormittags vom Ministerpräsidenten Grafen Lónyay empfangen. An beiden Orten wurde Herr Reinhard auf das freundlichste aufgenommen und hatte der vortreffliche Philantrop namentlich Gelegenheit, dem Herrn Ministerpräsidenten, welcher für die Sache das lebhafteste Interesse an den Tag legte, in einer fünfündigen Audienz seine Ansichten über die Blindenerziehung und Versorgung ausführlich vorzutragen.

— Die Klausenburger Universität wird, wie das Amtsblatt meldet, da die Instruktion und Einrichtung, wie auch die an den Gebäuden nöthigen Adaptierungsarbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen, am 1. November l. J. eröffnet werden.

— (Professorenerennung.) Der Unterrichtsminister hat den Bajer Gymnasialprofessor Donaventura Vidovich und den diplom. Professor A. D. Friedrich zu ordentlichen Professoren am koth. Oerghymnasium in Preßburg, den supplirenden Professor Carl Violich zum ordentlichen Professor an der Ofner Oberrealschule und den außerordent-

lichen Professor an der Preßburger Rechtsacademie ...

Das serbische Blatt „Bedinivo“ vom 19. d. M. kommt wieder auf die Verhaftungen ...

Die Neusager „Zastava“ enthält in ihrer Nummer vom 20. d. Mts. aus Szt. Tamás ein Telegramm ...

Das Blatt „Srbsky Narod“ vom 19. d. M. wünscht, daß diejenigen Congressmitglieder, die zugleich Staatsbeamte sind, entlassen werden mögen ...

Affaire Dr. Jacobovits. Die gegen Jacobovits, angewiesenen Consulate-Rechtsanwalt im Oriente, durchgeführte Untersuchung ergab ...

Ueber continuirlichen Bahnfrevel wird von der schlesisch-ungarischen Grenze unterm 18. September berichtet: Es vergeht kaum eine Woche, in der wir nicht einen Fall von Bahnfrevel zu verzeichnen hätten ...

Dr. Gregor's Verhaftung in Prag wird in einer Correspondenz der „Allgem. Ztg.“ aus Böhmen mit gewissen außerhalb Oesterreichs bestehenden panslavistischen Geheimbünden in Verbindung gebracht ...

Durch 1000 k. k. Unterofficiere soll die Wiener Sicherheitswache, welche gegenwärtig schon den Abgang von 400 Mann beklagt, für die Dauer der Weltausstellung verstärkt werden ...

Unterofficiere der Armee, welche in die Sicherheitswache eintreten wollen, vom 1. Jänner bis Ende December 1873 in der Weise zu beurtheilen, daß dieselben verpflichtet werden, während dieser Urlaubszeit in der Sicherheitswache gegen erst zu präcificirende Entlohnung zu dienen ...

Cholera. Nach amtlichen Berichten ist außer dem am 9. August in der Ortschaft Vezzi im Raaber Comitats vorgekommenen zwei Cholerafällen seitdem weder dort, noch in irgend einem anderen Orte des Comitates ein derartiger Erkrankungsfall mehr vorgekommen ...

Die orientalische Kinderseuche hat sich, laut amtlicher Mittheilung, in der Ortschaft Vorpád im Baranhaer Comitats und Umgebung, wie auch in Sereghelsh im Stuhlweissenburger Comitats unter bosnischem Vieh, das über Slavonien eingeführt worden, gezeigt ...

Militärisches. Gelegentlich der Beendigung der Waffenübungen hat der Landescommandirende folgende Generalbefehle ausgegeben: „Bei Gelegenheit der Waffenübungen habe ich mir die angenehme Ueberzeugung verschafft, daß die Ausbildung der Truppen in jeder Hinsicht einen sehr bedeutenden Fortschritt nachweist ...

Wolfsjährlang von Paris. Nach dem „Journal de la Société de Statistique de Paris“ hat die neueste, im laufenden Jahre heimliche Volkszählung von Paris eine Einwohnerzahl von 1,749,380 Seelen (mit Ausschluß der Garnison) ergeben ...

Ein seltsames Wassergrab. Ein eigenthümliches Gewässer scheint der See Tahoe in Californien zu sein. Während der letzten zehn Jahre ertranken, wie man dem „San Francisco Bulletin“ schreibt, mehrere Personen in dem See, aber keine der Leichen ist je entdeckt worden ...

Ein graufige Fahrt. In der Nähe von Coumiers im Departement des Loiret hat sich vor einigen Tagen ein schreckliches Unglück ereignet. Ein Bauer, der mit seinem Sohne ein Fuder Stroh nach dem Markte fuhr, nahm unterwegs fünf junge Mädchen von 10 bis 15 Jahren auf ihre Bitte in seinem Wagen auf ...

Ein originelles Abenteuer wird aus Marseille mitgeteilt. Vor einigen Tagen bemerkte man dort in der Rue Montgrand einen Mann auf dem Dache eines an die Bank stoßenden Hauses. Es wurde dem Wächter dieses Establishments signalisirt, der sofort zu den Waffen griff und alle Ausgänge bewachte ...

rin des Hauses nur den Rath geben, sich auf dem Dach hinter einem Schornstein zu verstecken. Unglücklicherweise wurde er in dieser unbehaglichen Situation von Vorübergehenden bemerkt ...

Ein Geschenk für Maestro Verdi. In Mailand hat der geschickte Künstler Rocco sorben den musikalischen Tactstock vollendet, der dem Componisten Verdi von seinen Verehrern in Erinnerung an die Vorstellung seiner „Aida“ zum Geschenk gemacht werden soll ...

Die Anbeter des Mondes. Am 18. September arretirte die Pariser Polizei einen der seltsamsten Narren, welche es gibt. Es ist ein Ecksteter, Namens Roussin, der eine neue Religion erfunden hat und Proselyten wirbt ...

Die Anbeter des Mondes. Am 18. September arretirte die Pariser Polizei einen der seltsamsten Narren, welche es gibt. Es ist ein Ecksteter, Namens Roussin, der eine neue Religion erfunden hat und Proselyten wirbt ...

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung

Arad, 25. September. Spiritus im Preis unverändert.

West, 24. September. Getreidegeschäft. Für Weizen jetzigen Mäßen heute eine wesentlich bessere Kauflust, so daß, obgleich auch das Angebot ziemlich gut war, Preise doch um 5 Kreuzer anjogen ...

Donn Abessinische: 600 Ctr. 85 1/2 pfd. & fl. 6.95, 400 Ctr. 85 pfd. & fl. 6.95, 500 Ctr. 84 1/2 pfd. & fl. 6.82 1/2, 200 Ctr. 84 pfd. & fl. 6.80, 400 Ctr. 83 1/2 pfd. & fl. 6.77 1/2, 400 Ctr. 83 1/2 pfd. & fl. 6.77 1/2, 600 Ctr. 83 pfd. & fl. 6.70. Weizenburger: 200 Ctr. 88 1/2 pfd. & fl. 7.40, 200 Ctr. 85 1/2 pfd. & fl. 7.10, 400 Ctr. 85 pfd. & fl. 6.85, 800 Ctr. 84 1/2 pfd. & fl. 6.85, 400 Ctr. 83 1/2 pfd. & fl. 6.80, 900 Ctr. 82 1/2 pfd. & fl. 6.52 1/2. Pfeffer Woten: 600 Ctr. 87 1/2 pfd. & fl. 7.25, 400 Ctr. 84 1/2 pfd. & fl. 6.82 1/2, Alles per 3 Monate. 400 und 300 Ctr. 84 pfd. & fl. 6.70 per Cassa. Banater: 1500 Ctr. 85 pfd. & fl. 6.85 per 3 Monate. Usanceweizen auf Termin fest, per Herbst & fl. 6.57 1/2 - 6.60, per Frühjahr wurden 5000 Ctr. 6 fl. 87 1/2 kr. geschlossen.

Hoggern ruhig und unverändert. Verkauft wurden: 600 Mg. 79/80 pfd. mit 3 fl. 90 kr., 400 Mg. 78/80 pfd. 3 fl. 82 1/2 kr., Weides per Cassa.

Serfe still, Preise behauptet. Man verkaufte: 1000 Mg. per 72 Pfd. mit 2 fl. 70 kr., 1200 Mg. per 72 Pfd. mit 2 fl. 65 kr. Weides per Cassa.

Safer unverändert. Begeben wurden: 1500 Mg. per 50 Pfd. mit 1 fl. 62 1/2 kr. Auf Lieferung per Sept.-Oct. wurden 10,000 Mg. mit 1 fl. 56 1/2 kr. geschlossen.

Bon Mats wurden circa 20,000 Ctr. Banater per Mail mit 3 fl. 70 - 71 kr. verkauft, bleibt 3 fl. 70 kr. S., 3 fl. 72 kr. W.

Zweischken, bösnische per Oct.-Nov. mit 11 1/4 fl. in Fässern und 10 3/4 - 10 1/2 fl. in Säcken geschlossen.

Wien, 24. September. Getreideverkehr. Die rückgängige Tendenz auf den ausländischen Getreidemärkten hat nun wieder einen Halt gefunden, nachdem England eine durchaus feste Haltung im Getreide documentirt und mit seinen Käufen im

Wünsche fortführt. In Paris treten nun die späteren Termine von Marken-Weizen in den Vordergrund des Verkehrs; sie haben eine weitere Hausse erfahren, denn es bleibt fortwährend die schärfste Kaufsuche im Markte. In Pest trat gestern größere Flaute hervor, vielleicht aus dem Grunde, daß einige Weizen-Schlüsse getündigt worden sind. Am heiligen Plage bleibt es fortwährend geschäftslos.

Wiener Börse vom 24. September. Die höheren Berliner Notierungen wurden mit der von Seite der deutschen Regierung getätigten Bundes-Anleihe motivirt und machten einen guten Eindruck auf die hiesige Speculation; die heutige Börse verkehrte daher in günstiger Stimmung und ließ sich von den schwächer gemeldeten Consols nicht beeinflussen. Creditactien verkehrten zwischen 332.80 und 331.80, die Actien der Anglobank zwischen 313.50 und 312, der Unionbank zwischen 271.50 und 271; die Actien der Hypothekar-Rentenbank kamen zu 227 nach 228, jene der Wechselbank zu 318 und 315, Vereinsbank zu 169 in den Verkehr. Franco-Bank-Actien wurden zu 128.50, Franco-Hungarian zu 101 umgesetzt.

Handelsbank stiegen bis 254.75, Austro-italienische Bank bis 127, Lombarden bewegten sich zwischen 208.50 und 209, Wiener Bauvereinsbank zwischen 221 und 220, Baubank zwischen 139.90 und 138.80, Bauverein notirten 54.40, Straßen- und Brückenbau-Gesellschaft 132.50.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 331.60, Anglo-Bank-Actien 311.75, Unionbank 271, Wechselbank 316.25, Hypothekar-Rentenbank 227.50, Austro-italienische Bank 127, Vereinsbank 168.40, Lombarden 208.40, Baubank 138.80, Anglo-Baubank 220, Bauverein 54.10, Zwanzig-Francsstücke 8.75 1/2.

Im Mittagsgeschäfte behaupteten sich die Curse der Speculationspapiere, konnten aber durch vielfach eingetretene Reactionsströmungen nicht vorwärts kommen; gut gefragt waren bloß die Actien der Wiener Wechselbank, welche zu 317 in Umsatz gelangten, und jene der Hypothekar-Rentenbank, welche bis 230 vorzogen, Italiener dagegen wichen bis 124.

Zur Erklärungzeit blieben: Creditactien 331.40, Anglo-Bank-Actien 311.50, Unionbank 271, Vereinsbank 168.80, Hypothekar-Rentenbank 229, Wechselbank 317.25, Lombarden 208.60, Baubank 139, Bauverein 54.30, Zwanzig-Francsstücke 8.75 1/2.

In der in der heutigen Sitzung der Börsenkammer zur Sprache gekommenen Angelegenheit bezüglich Eröffnung der Abendbörse wurde definitiv der Beschluß gefaßt, dieselbe nicht zu eröffnen.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten. Creditactien 331.50, Anglo 310.75, Franco 129, Union 271, Nordbahn 206.50, Lombarden 208, Staatsbahn 326, Carl-Ludwig 234.50, Tramway 326, Zwanzig-Francsstücke 8.75 1/2.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Pest, 25. September. Getreidegeschäft. Im Allgemeinen ist dasselbe unverändert. Weizen 82 pfd. fl. 6.55-60; 83 pfd. fl. 6.65-70; 84 pfd. fl. 6.75-80; 85 pfd. fl. 6.85-90; 86 pfd. fl. 6.90-fl. 7; Zeit-Termine unverändert. Mais wegen eingetretener Regenwetter fester.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5% zu 3 Tage Kündigung
6 1/2% zu 30 " "
7% zu 90 " "
ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Bank-Producte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effektivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwillig Auskunft ertheilt.

Die Direction. (22)

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Carl Rohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent) und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2%.

Conto-Corrent-Einlagen werden bei 8 tägiger Kündigung mit 5% verzinst.

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, bei mäßigster Provision, emittirt Notenbriefe, auf alle Loospapiere unter vorthellhaftesten Bedingungen, und empfiehlt sich zur Ausführung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden.

Die Direction.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Messen, sowie Wechsel auf fremde Plätze; ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere an der Pester und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinyer'schen Hause.

Notierungen der Pester Börse vom 24. September.

Table with columns for various securities and their prices, including items like 'Königs-Hierbrauerei', 'Wohner', 'Pfundbriefe', and 'Staats-Anlehen'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 24. September.

Table showing closing prices for 'Staats-Anlehen' and 'Staatslose'.

Bank-Actien per Stück

Table listing bank stocks such as 'Anglo-Deut. Bank ex. Div.', 'Anglo-Hungar. Bank in Silber', and 'Credito-Bank'.

Industrie-Actien per Stück

Table listing industrial stocks like 'Donau-Dampfschiff ex. div.', 'Wald-Reiter', and 'Salgó-Tarjánier'.

Eisenbahn Actien per Stück

Table listing railway stocks such as 'Austro-Hungarian Bahn', 'Böhmische Nordbahn', and 'Cisleithanische Eisenbahn'.

Devisen.

Table showing exchange rates for various locations like 'Amsterdam', 'London', and 'Paris'.

Valuten.

Table showing values for 'Ducaten', 'Silber', and 'Ruffische Rubel'.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 25. September.

Table listing telegraphic rates for '5% Metalliques', '5% Metalliques mit Raten', and '5% National-Anlehen'.

Rundmachung.

Die Gr.-Weckerker serbische Kirchen- und Schulgemeinde verleiht vom 1. November l. J. an auf drei Jahre ihr eigenthümlich gehöriges Hotel zum „KÖNIG VON UNGARN“ in Pacht. Die Licitation wird am 13. October l. J. um 3 Uhr Nachmittags, im Locale des serbischen Lesevereins abgehalten werden, und werden die Licitanten ein 10%iges Vadium vom bisherigen Pachtzuschlag per 3505 fl. zu erlegen haben, das dem Verleiher im letzten Quartal einberechnet werden wird.

Die Licitation der eventuellen Anhote behält sich die serb. Kirchen- und Schulgemeinde selbst vor.

A. Sztojics, Curator.

Verpachtung der Spiritus-Brennerei zu Monostor.

Die neu umgebaute Brennerei, mit neu aufgestelltem Schwarz'schen Brenn-Apparat, zur täglichen Erzeugung von 50 bis 70 Eimer Spiritus, sammt einer Dampfmaschine auf 3 Mahlgänge, den hierzu gehörigen Wohngebäuden, Maststallungen und Magazin, wird auf 6 oder 12 Jahre verpachtet.

Die Verpacht-Bedingnisse können vom 15. October l. J. an, bei Ihrer Hochgeborenen der Pachtgeberin in Monostor täglich zur Einsicht genommen werden.

Monostor, am 24. Sept. 1872. Das Baron Izdenczy'sche Wirthschafts Amt.

**Nur bei**  
**WADOWSKY & ILMANN**

in Arad, Hauptplatz zum „weissen Kreuz“;  
 findet man am besten, zu Fabriks-Preisen, echte Leinwände,  
 Tischzeuge, Handtücher, Gradl, Kanafasze, Nanking,  
 Sacktücher etc. etc.; die vorzüglichsten

**Chiffon und Callico;**  
 neueste

**Seiden- und Modekleiderstoffe.**

**Teppich-Fabriks-Lager.**

Muster-Collectionen auf Verlangen franco.

Bestellungen werden prompt effectuirt. (901-1,10)

(641-12) **Sechzehn goldene Mittel,**

welche die ganze Welt in Aufregung versetzen, sind einzig und allein von unserem Correspondenten Herrn

**Anton Rix,**

Wien, Praterstrasse Nr. 16,  
 zu beziehen.

**Goldblond,**

um je dem Haar nach achtzigem Gebrauche eine herrliche gold-  
 blonde Engelfarbe zu verleihen. Dieses himmlische Goldblond,  
 das reizendste was man sich nur denken kann, ist ganz unschädlich  
 für das Haar und daher Jedermann zu empfehlen. 1 Flacon  
 Goldblond, genügend für 3 Jahre, kostet 1 fl. 48 kr.

**BRILLANTINE,**

um dem Schurz- und Nackenbart einen intensiven Glanz zu  
 verleihen, und das Wachstum zu befördern. 1 Büchse 60 kr.

**K. k. ausschl. priv. Adonis-Fluid,**

verteilt unter vollständiger Garantie des Erzeugers binnen 8  
 Tagen jede Art von Geschwulstauslägen, Sommerprossen, Wini-  
 merz, Leberheiden, Blatternarben, Kissen etc. Das Geld wird  
 retour gegeben, wenn das Mittel nicht wirkt. — 1 Karton  
 kostet nur 96 kr.

**Zähne, rein, weiss, glatt, den Zahnpasta und den  
 üblen Geruch zu entfernen, kann nur ein einziges Mittel in  
 Europa, nämlich das k. k. ausschl. priv.**

**Perlmutter-Sahn-Email,**

binnen 3 Minuten müssen Zähne unter Garantie blendend  
 weiss und rein werden. 1 Paket Perlmutter-Sahn-Email 95 kr.  
 Der üble Geruch sofort entfernt.

**Nussöl,**

von Anton Rix. Dieses Nussöl, aus den grünen Nusskernen  
 gepresst, macht jedes lichte Haar in kürzester Zeit dunkel. 1 Fla-  
 con 25 kr. Rosenöl 15 kr.

**HAAR-BALSAM.**

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit gemacht, das Na-  
 turgeheim des Haarwachstums ergründet. Dr. Wakersohn in  
 London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet,  
 was bis jetzt unmöglich schien; er löst das Ausfallen der Haare  
 sofort auf, befördert das Wachstum derselben auf eine  
 ungleubliche Weise und erzeugt auf kahlen Stellen neues volles  
 Haar. Bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken  
 Bart. Das Kahlthum wird dringend erlöst. Diese Erfindung  
 nicht mit den so häufigen Marktgerüchten zu verwechseln. Dr.  
 Wakersohn's Haarbalsam in Originalbüchsen zu 3 fl. u. 4 fl. 50 kr.

**Unübertrefflich an Güte**

ist Rix's Euline Kräuselbalsam; unter Garantie muss  
 jedes Haar binnen 5 Minuten wellenartig gelockt werden. 1  
 Phiole Kräusel-Balsam 95 kr.

Obige 16 goldene Mittel sind einzig und allein bei Herrn Anton Rix, Wien, Praterstrasse Nr. 16, zu haben und können wir diese  
 ausgezeichneten Artikel aus eigener Ueberzeugung nicht genug Jedermann auf das Angelegentlichste empfehlen.

**Ebenholz-Haarfarbe-Crème,**

färbt momentan, ohne jede Vorrichtung, jedes Haar  
 dauernd schwarz oder braun, färbt sich nie ab, und  
 hält 4 Monate. 1 Paket genügend für 6 Monate 1 fl. 10 kr.

**Bartzwiebel,**

garantirtes Mittel, um binnen 14 Tagen auf ganz kahlen Stel-  
 len einen prachtvollen Bart zu bekommen, auch schon bei Leuten  
 von 17 Jahren. Das Geld wird retour gegeben, wenn es nicht  
 wirkt.

**Rix' patentirtes Pariser Fleckwasser,**

um aus allen Stoffen jeden Fleck ohne Gefahr für den Stoff  
 sofort spurlos zu entfernen. 1 Flacon 42 kr.

**Hühneraugen-Mixtur;**

von diesem Mittel müssen Hühneraugen binnen 4 Tagen unter  
 Garantie spurlos verschwinden, der Schmerz wird sofort geheilt.  
 1 Paket 50 kr.

**Gicht- und Rheuma-Papier;**

man würde kaum glauben, was für eine wunderbare Wirkung  
 das patentirte Mittel hervorbringt; nach zweimaligen Ge-  
 brauch fühlt sich jeder Kranke leichter, bis nach 14 Tagen voll-  
 kommene Genesung eintritt. Dieses Mittel ist deshalb so billig,  
 um es Jedermann zugänglich zu machen. 1 Paket 50 kr.

**Zahntropfen,**

stillen den heftigsten Zahnschmerz momentan, sie heilen jedes  
 Zahnaebel. — 1 Flacon 60 kr.

**Schweiß-Patent-Pulver,**

um den lästigen Schweiß von den Füßen zu vertreiben, ist sehr  
 kühlend und der Gesundheit zuträglich. 1 Paket 55 kr.

**Englischer Lederlack;**

jeder Schuh, mit diesem Lack bemalt, gleicht einem neuen Lack-  
 schuh, das Leder wird dadurch geschmeidig und weich und doppelt  
 so haltbar. 1 Flacon 25 kr.

**Porcellan-Cement,**

hält gelittene Gegenstände momentan, und unsichtbar, das man selbst  
 wieder verwenden kann, auch für Glas, Meerschman etc. 1  
 Flacon 80 kr.

**HEUTE ABEND**

und jeden darauf folgenden Donnerstag

**Concert-Musik**

„zur Stadt Wien“

der beliebten Nationalmusiker

**Nagy Józsi, Johanovits Náczy**  
 und Gesellschaft.

Abend selbst ist ein **Billardbrett, Cassa**  
 und sonstige **Caffeehausrequisiten** zu ver-  
 kaufen. (904-1)

Nähere Auskunft beim Eigenthümer.

**Theater-, Redoute- und Hôtel-Actien-  
 Gesellschaft in Temesvár.**

Für die erforderlichen Tischlerarbeiten wird der  
**Concurs bis 10. October 1872** ausgeschrie-  
 ben. Der Bedarf und die Bedingungen sind in **Temesvár**  
 bei der Bauleitung jederzeit einzusehen.

Schriftliche Offerte können **bis zum 9. October**  
**l. J.** an die Adresse der Gesellschaft in **Temesvár** ein-  
 gesendet werden.

Temesvár, 24. September 1872.

**Der Ausschuss.**

(903-1,3)

**In 10 bis 15 Stunden**

**das Schönschreiben erlernen.**

Gefertigt ist es nach langer Praxis gelungen, eine Methode aufzufinden  
 Jedermann in der kürzester Zeit eine gute, schöne Handschrift beizubringen. Die  
 gegenwärtig so beliebte, in jedem Comptoir eingeführte **Rondschrift** wird in  
 10-12 Stunden unter Garantie gelehrt.

Wie anempfehlend und notwendig eine gute, schöne Handschrift bei was im-  
 mer für einem Stande ist, ist allgemein bekannt. Unzählige haben bloß oder doch  
 vorzüglich dieser Kenntniss ihr Unterkommen zu verdanken, und jeder Studirende  
 wird sich durch deren Erlernung eine leichtere und bessere Aufnahme in Kanzleien  
 oder in eine Comptoir verschaffen, oder seine Lage dadurch verbessern können.

Ferner wird im **Freihand-, geometrischen und im Gewerbe-  
 Zeichnen** vollständiger Unterricht erteilt, so wie auch alle in diese Fächer ein-  
 schlagenden Arbeiten zu deren prompter Ausführung übernommen. Der Unterricht  
 im Zeichnen beginnt mit **October d. J.** und geschieht die Aufnahme der Schüler  
 täglich in der Wohnung des Gefertigten, **Florians-Gasse Nr. 5, vis-à-vis der Reits-  
 schule**, wo auch jede beliebige Auskunft erteilt wird.

Das Honorar ist für jede einzelne Schrift; für das Zeichnen monatlich in  
 Vorhinein oder aber nach Uebereinkommen zu entrichten.

**Anton Matus.**

Civil-Ingenieur und Calligraph.

(882-2,3)

**Ein practisch gebildeter und er-  
 fahrener Deconomiebeamter wird  
 sogleich aufzunehmen gesucht.**

Näheres bei Herrn **Adolf Winter**,  
 Landesadvocaten Arad, Herrengasse Nr. 37.



**Vermiethung.**

Eine schöne

**Gassenwohnung**

im 1. Stock, **Pesier-Strasse Nr. 65**,  
 bestehend aus 6 Wohnzimmern,  
 Kammer, Spardüche, geschlossenes  
 Vorhaus, separatem Boden und  
 Keller, dann gemeinschaftliche Wasch-  
 lüche ist vom 1. November  
 l. J. an zu vermieten.

Näheres im Hause. (771-2,6)



**Grosser Ausverkauf!**

**Wegen der bevorstehenden Wiener Weltausstellung**

wird das jetzige Lager in **Wien** so auch in der Filiale **Arad 50%** unter dem Erzeugungs-Preise  
 ausverkauft, u. zw.:

Sammt-Jaquets und Paletots für Herbst und Winter	früher 80-50 fl.	jetzt 40-25 fl.
Veivet-Jaquets und Paletots für Herbst und Winter	40-20 "	20-10 "
Winter-Jaquets, modernste Façon und Stoff	20 "	10 "
Herbst- und Winter-Haus-Jaquets	10 "	5 "
Winter-Paletots, Mäntel, legere und passend	35 "	18 "
Herbst- und Winter-Roben-Toiletten	50-40 "	25-20 "
Faille-Jaquets und Taniques	60-30 "	30-15 "

Entrée-Gegenstände, Umhüllen, Schlafrocke, Reise-Toiletten, Regenmäntel, etc. etc.

Alles 50% unter dem Erzeugungs-Preise

in **H. Leitner's Filiale aus Wien**

in **ARAD, Ecke der Jorringasse Nr. 32, 1. Stock, im Salon.**

(861-18)

Auswärtige Bestellungen werden prompt pr. Post effectuirt.